

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XVIII.

Leipzig, Sonntag den 4. Juli 1880.

№ 76.

Innungen.

§ Der Verkäufer der Waare Arbeit soll also, wie wir in Nummer 72 des nähern nachwiesen, der „Aufsicht“ und Bevormundung des Ankäufers unterworfen werden. Die wahre staatliche und gesellschaftliche Ordnung soll dies erheischen. Die persönliche Freiheit und die Gleichheit Aller vor dem Rechte, diese Grundsätze, welche nach Brentano und Anderen nicht nur die Grundlage der heutigen Gesellschaft, sondern auch die idealste Basis der gesellschaftlichen Zustände aller Zeiten sind, sollen umgestoßen werden, und zwar zu Gunsten conservativer Anschauungen und einer Clique, welche dem Staate gegen Gewährung von Privilegien die Entdemokratisierung der Arbeiter und eine conservative und religiöse Erziehung der Lehrlinge verpricht.

Man sagt nun allerdings, den Innungsmeistern gegenüber handele es sich nicht mehr um den Ankäufer der Arbeit, sondern um die wohlwollenden Meister, welche durch Verleiherung gewisser Rechte und Beschränkung der Concurrenz in die Lage kommen wollen, einen ausreichenden Lohn zu bezahlen und Fürsorge für die Nothlagen der Gesellen zu treffen. Das heutige Verhalten der nach Innungen dürstenden Meister läßt so Etwas nicht erwarten. Allenfalls haben sie den Mund voll von Zügellosigkeit der Gesellen und Lehrlinge und geben unzweideutig zu erkennen, daß es ihnen darum zu thun ist, den Gesellen und Lehrlingen die durch die Gewerbeordnung verleiherne Freiheit zu nehmen, um sie außer Stand zu setzen, ihnen in Lohnfragen oder überhaupt Widerstand leisten zu können. Hierzu kommt, daß der Handwerkerstand die Concurrenz mit dem Großbetrieb aufnehmen will, wobei er sicher an billige Gesellenleistungen und zahlreiche Lehrlinge denkt.

Dies bestätigen auch die Wortführer der conservativen Partei. So sagt z. B. Herr v. Kleist-Nehow u. A.: „Auf der einen Seite drei, vier Jahre Lehrzeit ohne Lohn unter der Zucht des Meisters, auf der andern Seite sofortiger Eintritt in die Fabrik mit einem ganz auskömmlichen Lohne, ohne alle Aufsicht (d. h. Knechtung), es kann nicht zweifelhaft sein, wohin die Entscheidung fällt. Bei den Gesellen das Leben in Gewerkevereinen mit der Ungebundenheit (!), die sie haben, mit der Möglichkeit der Macht, die sie ihnen gewähren, durch Stricken sich einen höhern Lohn nach ihrer Meinung zu erwerben, statt auf dem sonstigen geordneten schwierigeren und langsameren Wege tüchtiger Arbeit, werden die ohne weiteres willig sein, freiwillig in die Innungen, in die Korporation der Meister sich einzufügen.“ Die Aufsicht, ein behäbiger Innungsmeister zu werden, soll Lehrling und Geselle vermögen, sich einer harten Lehre und niedrigen Löhnen zu unterwerfen.

Auch der Staatssekretär Hofmann ist nicht der Meinung, daß die Bildung von Innungen die materielle Lage des Handwerkes heben werde. Er sagte in der Reichstags-Sitzung vom 17. März d. J. u. A.: „Die Vortheile der korporativen Organisation

des Handwerkes liegen, meiner Auffassung nach, weniger auf dem materiellen Gebiet (sehr richtig! rechts), weniger darin, daß man geglaubt hat, durch Erhaltung und Neubildung von Innungen die Arbeitsleistungen erhöhen oder die äußeren Verhältnisse des Handwerkes besser gestalten zu können. Ich glaube, der Hauptbeweggrund, weshalb man auf das Innungswesen auch im Jahre 1869 unterschiedenen Werth legte, war darin zu finden, daß man dem Handwerk seine Ehre sichern wollte; die Ehre, meine Herren, die darin besteht, daß jeder Einzelne von dem Bewußtsein durchdrungen ist, einen achtungswerthen Stande anzugehören und daß er selbst sich verpflichtet fühlt, das Bestreben hegt, durch seine eigene Tüchtigkeit dem Stande Ehre zu machen.“

Man wird aus dem Gesagten zur Genüge ersehen, daß nicht zu erwarten ist, daß der Innungsmeister nicht auch auf billige Erwerbung der Arbeitskraft ausgeht. Daß er bei Verleiherung der von der Handwerkerpartei geforderten Privilegien, welche den Innungen sogar eine Einmischung in den Betrieb der Großindustrie gestatten würde, in die Lage kommen werde, den Lehrling und Gesellen materiell besser zu stellen, erwarten selbst die Wortführer der conservativen Partei und die Regierung nicht. Und da müssen wir uns entschieden dagegen wehren, daß wir der geringen Freiheit und Selbständigkeit, welche die Gesetzgebung uns verleiht, beraubt und durch neue Gesetze in unseren wesentlichsten Lebensverhältnissen unter die Botmäßigkeit der Ankäufer unserer Arbeitskraft gestellt werden.

Wir vermögen uns kaum der Bedrückungen zu erwehren, welche uns bei der vorhandenen Vertragsfreiheit durch den Arbeitsvertrag auferlegt werden, und nun sollen wir noch gar gesetzlich Korporationen unterstellt werden, deren Mitglieder durch die Verhältnisse genöthigt bleiben werden, an eine viel schlimmere Ausnutzung unserer Kräfte zu denken, als das Kapital. Man wird dann eher etwas Anderes erzielen, als was man durch diese Unterstellung zu erreichen hofft. Die Gesellen werden aufhören, von der friedlichen Benutzung des Coalitionsrechtes und der Gesetzgebung zur Bildung selbstverwalteter Hilfskassen Etwas zu erhoffen. Sie werden dann dem Lehren zugänglicher werden, vor denen man sie bewahren möchte.

Winkelhaken mit Keilverchluss.

Construction von E. Reinhardt in Leipzig.

Der patentirte Keilverchluss an Winkelhaken soll hauptsächlich dem Benutzer des Instrumentes eine absolute Sicherheit gegen irgend eine Verstellung des Schiebers, selbst nach längerem Gebrauche, gewähren.

Zu diesem Zweck trägt der Schieber a einen Keil d, dessen hin- und hergleitende Bewegung auf dem Schieber mittelst einer in ihm gelagerten und mit dem Hebel c versehenen Schraube erzielt wird. Ferner sind Blechwinkel, Schieber a und Keil d durch einen

Bügel b umschlossen, welcher dem Schieber nebst seinen Mechanismen ein ungehindertes Gleiten auf dem Winkel gestattet, sobald der Hebel c aufgerichtet wurde. Ist hingegen dieser Hebel niedergedrückt, wie die bestehende Abbildung zeigt, so wird der Schieber durch die Einwirkung des Keils nebst Schraube



gleichzeitig an beide Schenkel des Winkels genügend fest und genau angebrückt und demzufolge nicht allein einer Verstellung des Schiebers vorgebeugt, sondern auch gleichzeitig der parallele Abstand der Stirnfläche des Winkels mit der des Schiebers gesichert.

Um selbst nach längerem Gebrauche die unbedingt nötige Sicherheit gegen eine Verstellung des Schiebers zu haben, ist der Hebel c auf das Ende der im Keil d gelagerten Schraube aufgesteckt. Dieses Schraubende ist kantig angeformt, infolge dessen die entsprechende Deffnung des Hebels eine Verstellung der Schraube um $\frac{1}{12}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$ etc. ihres Umfangs gestattet, so daß mit Hilfe dieser Einrichtung der eintretende Verschluß der einzelnen Theile mit Leichtigkeit wieder ausgeglichen werden kann.

Die geschützte Lage der sich bewegenden Mechanismen, die zweckentsprechende Form der einzelnen Theile, die Einfachheit des Schließens und die absolute Sicherheit, selbst nach längerer Benutzung, bilden die Hauptvorzüge dieser Construction.

Correspondenzen.

* Altenburg, 29. Juni. Seit unserm zu Ostern in Jena abgehaltenen Goutage haben hier drei Versammlungen stattgefunden und beschäftigt sich die erste unter sehr schwacher Betheiligung seitens der Mitglieder mit dem Bericht über den Goutage und der Aufstellung einer Kandidatenliste zur Vorstandswahl. Der frühere Gauvorstand wurde wiedergewählt. — In der zweiten zahlreich besuchten Versammlung wurde das Arrangement zum Johannisfeste erledigt. Dasselbe fand am 27. Juni in Burkardsdorf, einem ca. eine Stunde von hier entfernten Orte, unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Gutenberg“ statt, und obgleich das gebotene Vergnügen ein sehr einfaches war, so haben sich doch die Theilnehmer wol alle gut amüßirt. Der Werth eines solchen Festes liegt ja auch nicht gerade in dem „großartigen“ Programm. — Die am 26. Juni abgehaltene dritte Versammlung beschloß in Betreff des am 1. August stattfindenden fünfzigjährigen Berufsjubiläums unsers Collegen E. Antemann (langjähriger Vorsitzender unserer Kranken- u. c. Klasse und Mitglied des Unterstützungsvereins bezw. Verbandes von Anbeginn an): das Jubiläum am

Sonnabend den 31. Juli durch einen Commers mit Abendessen im Lokale „Zum goldenen Pflug“ zu feiern. Weiteres darüber werde ich f. z. berichten. — Daß hier, wie die Berliner Buchdruckerzeitung berichtet, in der Blücher'schen Druckerei ein „Verein Gutenberg“, als Zweig der „Freien Vereinigung“, existiren soll, will ich nebenbei noch bemerken.

S. Breslau, 26. Juni. Das Johannisfest des Ortsvereins Breslau, an welchem der Bezirksverein Waldenburg und Kollegen aus Liegnitz theilnahmen, fand wiederum, wie schon bekannt gegeben, in Freiburg resp. Fürstenstein statt. Ein selten schönes Wetter, welches auch den ganzen Tag anhält, ver setzte schon bei der Abfahrt die Theilnehmenden in die rechte Feststimmung. In Freiburg begrüßte der stellvertretende Vorsitzende des hiesigen Vereins, Herr Schmidt, die Festtheilnehmer, worauf der Gesangsverein „Gutenberg“ das Lied: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ intonirte und die Musikkapelle einige Piecen aufspielte. Das Wiedersehen vieler Freunde und Bekannten aus den theilnehmenden Druckorten wurde hier bei einem Seidel Gerstensaft herzlich gefeiert. Zur festgefesten Zeit begann der Weitemarsch nach der „Neuen Burg Fürstenstein“, wo in dem schattigen Garten der Restauration Quartier aufgeschlagen wurde. Die Musikkapelle sowie der Verein „Gutenberg“ gaben auch hier wieder ihre besten Stücke zum Besten; ein vertheiltes Festlied wurde gesungen und alle anwesenden Buchdrucker befehlte nur ein Wunsch: „Könnten wir die hier oben herrschende balsamische, ozonreiche Luft das ganze Jahr in unseren Setzerkäfen haben.“ Aber die Zeit verging nur zu schnell und es wurde durch den „Grund“ nach der „Allen Schweigerei“ in Pölsnitz weiter gewandert. Hier angekommen fand das programmmäßige Tänzchen auf einer Wiese statt und ein vom Ortsverein Waldenburg vertheiltes Lied erhöhte bedeutend die Festesfreude. Von hier ging es nach der Stadt zur Mittags tisch zurück, wo die Gesellschaft um 3 Uhr anlangte. Die von Mitgliedern des Ortsvereins Waldenburg, der Buchdruckerei von Schröder in Freiburg, des Ortsvereins Breslau und außerdem der Buchdruckereien von Gutschmann und Schottlaender daselbst vertheilten, prächtig ausgestatteten Tafellieder fanden allgemeine Anerkennung. Es wechselten Gesänge und Concertstücke in anmuthigster Weise mit einander ab. Von den Reden ist besonders die unferns geehrten Herrn Schreiber zu erwähnen, welcher seinen ungetheilten Beifall den Herstellern der Festgebichte in Betreff der typographischen und poetischen Ausstattung spendete und auf die Weiterentwicklung unserer Kunst toastete. Wie alljährlich wurde auch dieses Jahr der „Breslauer Wittwenkass“ gedacht und ergab die veranstaltete Sammlung einen Ertrag von Mk. 31,20. Unter den Klängen der Musik ging es nach dem Bahnhofe, Abschiedsgrüße wurden gewechselt und per Dampf der Heimweg angetreten. — Bezugnehmend auf die letzte Breslauer Correspondenz sei bemerkt, daß die im letzten Theil darin enthaltenen Aeußerungen nur als Ansicht eines Einzelnen aufzufassen sind. Wenn der Schreiber jener Zeilen meint, eine Theilnehmung von 30 Mann an einer Versammlung sei zu gering, so glauben wir, daß bei einer Mitgliederzahl von 140 der Besuch noch einen anständigen Prozentsatz aufweist, wenn man außerdem noch in Betracht zieht, daß die Mehrzahl in Zeitungen beschäftigt ist. Wir würden uns noch gern über Manches in dem Schlusssatze äußern, glauben aber, daß diese kurze Zurückweisung hinreichend verstanden wird.

-11- Hannover, 30. Juni. Das diesjährige Johannisfest wurde am Sonntag den 27. Juni statt wie in früheren Jahren auf dem hiesigen Schützenhaufe mit Ball und Festessen durch einen gemeinschaftlichen Ausflug per Ertrazug nach dem Bettenfer Garten gefeiert. Die großartige Theilnehmung zeigte, welch guten Griff der Vorstand hiernit gethan. $\frac{1}{3}$ Uhr wurden die Festgenossen nebst einem Musikcorps per Ertrazug nach Weetzen befördert und von hier ging's gleich einem Bienenschwarm nach dem $\frac{1}{4}$ Stunde entfernten, sehr romantisch gelegenen

Festlokale, wo nach Ankunft bei einem kühlen und guten Schoppen Bier sich sofort eine animirte Stimmung entwickelte. Ein reicher Damenfluß, wie wir ihn bei früheren Gelegenheiten hier noch nicht gesehen haben, trug nicht unwesentlich zur Verschönerung des Festes bei. Der unermüdlige und urvidelle, den Humor nie verlierende Gauckaffirer Ueber hielt in feiterster Laune die Ansprache an die „große und fröhliche Schaar von Festgenossen, die das herrliche Wetter herausgelockt habe in des Waldes Grün“. Der heutige Tag zeige, daß auch das strammste Festhalten an unseren Bestrebungen und die größtmöglichste Förderung des Vereinswesens nicht nur Mühen und Arbeiten verursache, sondern daß ihm auch eine vergnügte Seite abgewonnen werden könne. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den, dem dieses Fest geweiht, den Altvater Gutenberg, in welches lebhaft eingestimmt wurde, worauf von unserm trefflichen Gesangsverein „Der beste Berg auf Erden“ mit Begeisterung angestimmt wurde. Um 9 Uhr abends wurde der Rückweg zur Bahnstation angetreten. Nach Ankunft in der Stadt suchte Jeder eiligst sein trautes Heim auf, so daß sogar die sonst noch stark frequentirten Gr- und ordentlichen Stammkneipen leer blieben. Ein Zeichen, daß Alle in jeder Hinsicht befriedigt waren.

St.-K. Karlsruhe, 27. Juni. Unser Johannisfest konnte heuer von der „Typographia“ so gefeiert werden, wie es seit einer Reihe von Jahren nicht der Fall war. Wenn man erwägt, mit welchen Hindernissen die „Typographia“ in letzter Zeit zu kämpfen hatte, so kann die gefestigte Feier entschieden als ein freudiges Ereignis bezeichnet werden. Die Bestrebungen der Herren Vorstände, des Herrn Vereins-Dirigenten sowie vieler aktiven Mitglieder verdienen alle Anerkennung. Die Feier wurde programmgemäß im „Café Nowak“ nach dem Vortrag eines Musikstückes durch den von Herrn Höcker in zu vor kommender Weise verfassten Prolog, gesprochen von einem Vereinsmitgliede, eröffnet, dem sich ein Männerchor, „Schäfers Sonntagslieb“, anschloß; es galt, zum ersten Male öffentlich zu beweisen, daß die karlsruher „Typographia“ wieder neues Leben, neue Kraft erlangt habe, und die Probe fiel zu allgemeiner Zufriedenheit aus. In kurzen Worten hieß hierauf der Vorstand, Herr Räuber, die anwesenden Gäste willkommen und Gesangs-, deklamatorische und Musikvorträge reichten sich nun dem an. Allgemeine Spannung rief der von unserm rastlos thätigen Vereinsdirigenten, Herrn Görchel, componirte Männerchor: „Sänger-Wettstreit“ hervor. Das Lied wurde so beifällig aufgenommen, daß dasselbe wiederholt vorgetragen werden mußte. Nach Abwicklung des sogenannten „offiziellen“ Programms folgten noch mehre Soli, humoristische und ernste Vorträge, die allgemeinen Beifall fanden. Auch gebachte der Vorstand noch rühmend derjenigen Prinzipale, welche die Herstellung der zur Feier notwendigen Druckarbeiten veranlaßten. Den Schluß machte ein gemüthliches Tänzchen. Möge der gestrige Abend dazu beigetragen haben, unsere Kollegen zum fernern Zusammenhalten aufzumuntern.

* **London, im Juni.** Auf die sehr empfindliche Ebbe des vorigen Monats im Buchdruckerergeschäft ist eine etwas steigende Flut gefolgt. Die Zahl der Unterstützten war in letzter Zeit wieder bis auf 150 zurückgegangen und von diesen ist etwa nur die Hälfte gänzlich undbeschäftigt. Einen guten Theil Arbeit liefern freilich die Parlamentsverhandlungen; da aber die beiden Häuser diesmal nur kürzere Zeit versammelt bleiben werden, so ist nach Schluß derselben wieder ein Rückschlag zu fürchten, und von da ab müssen wir uns auf den Herbst vertrusten. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten etwas günstiger und wenn hier bessere Zustände eintreten, so sind sie gewöhnlich von längerem Bestand als in der Hauptstadt. — Am 11. Mai hielt die Buchdrucker-Pensions-, Armenhaus- und Waisenhaus-Korporation ihre 53. Jahresversammlung mit Rechnungsablage und Festessen in der Freimaurerloge unter dem Vorsitz

des Lordmayors von London, Sir Truscott, ab. Ueber Abrechnung und Fest will ich kurz hinweggehen und dafür einige Notizen über diese Anstalt mittheilen. Dieselbe wurde 1827 zu dem Zweck gegründet, bejahrten Buchdruckern und Buchdruckerwitwen eine laufende Unterstützung zu gewähren. Im Jahre 1865 wurde der Plan auf den Unterhalt und die Erziehung von Buchdruckerwaisen und die Gründung eines Armenhauses ausgedehnt; auch erhielt die Gesellschaft Korporationsrechte. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Pensionäre 120, der im Armenhause Versorgten 24 und die der Waisenkinder 10. Die Bedürfnisse werden durch Subskriptionen der beigetretenen Mitglieder, Gehilfen wie Prinzipale, und freiwillige Gaben größerer Verleger und anderer der Buchdruckerei näher Stehender bestritten. Der Jahresbeitrag ist auf Mk. 5 festgesetzt. Wenn sich auch manche Prinzipale und Andere mit ansehnlichen Beiträgen betheiligen, so sollen doch im Bedarfsfalle die Unterstützungen weniger als Wohlthätigkeitspenden denn als wohlverworbene Versicherung betrachtet werden. Die Ausgaben belaufen sich jährlich annähernd auf Mk. 60 000. Im vergangenen Jahre erforderten die Pensionen Mk. 34637, die Bewilligungen für die Insassen des Armenhauses Mk. 5098, die Unterhaltung des Gebäudes Mk. 1088 und der Unterhalt der Waisen Mk. 6559; hierzu kommen noch Mk. 8000 für Pensionen, welche aus einer von einem Journalidentifizierer gegründeten Stiftung herrühren. Der Aufenthalt im Armenhause mag nach der Schilderung Sir Truscotts, welcher demselben kürzlich einen Besuch abstattete und der sich überhaupt die Förderung der Korporation sehr angelegen sein läßt, keine großen Annehmlichkeiten bieten. Ueberall fand er Schmutz und Unordnung und die Bewohner in gedrückter Stimmung. In der Generalversammlung sprach er sich denn auch dahin aus, daß es wol zweckmäßiger sei, das Armenhaus zu veräußern und den Invaliden eine entsprechende Pension zu geben, welche sie zu Hause bei den Ihrigen verzehren könnten. Ein Pensionär erhält jährlich Mk. 280. Nach Sir Truscotts Vorschlag soll die Pension für einen Mann auf Mk. 400 und für eine Wittwe auf Mk. 300 erhöht werden. — Bei der jetzt häufigen Erwähnung des Namens Sir Truscott kam ich nicht umhin, einige das Emporkommen der Firma Truscott betreffende Notizen anzufügen. Der Gründer stammte aus einer respektablen Beamtenfamilie in West-England, welche jedoch durch unverschuldete Unglücksfälle verarmte. Der neunjährige Knabe fand ein dürftiges Unterkommen in einer Buchdruckerei, in welcher er die niedrigsten Dienste, Auskehren, Wegelaufen u. dergl. verrichten mußte. Mit 12 Jahren trat er in die Lehre und mit 19 Jahren verheiratete er sich schon. Neben der Setzerei betrieb er noch einige der Buchdruckerei nahe stehende Geschäfte. Von einigen Freunden mit den nöthigen Mitteln unterstützt, konnte er nach London gehen, wo er bald eine Stelle fand. Später trat er in eine für die Regierung arbeitende Druckerei, in welcher er nach Verlauf einiger Jahre Buchsenfaktor wurde. Mit einigen gemachten Ersparnissen etablirte er sich dann in der Folge und erhielt ebenfalls Regierungsarbeiten. Nach seinem Tode führte sein Sohn das Geschäft fort, welcher jetzt den hohen und ehrenvollen Posten eines Lordmayors von London bekleidet. — Hierzulande sind auch die Buchdruckereien, weil sie mit Maschinen und Dampfkraft arbeiten, dem Fabrikgesetz unterstellt, das in Bezug auf Arbeitszeit und vorschriftsmäßiges Alter der in den Fabriken beschäftigten Kinder sehr streng gehandhabt wird; auch läßt sich mit dem mit der Kontrolle beauftragten Inspektoren nicht spaßen. So stand vor nicht langem wieder ein Buchdruckerbesitzer vor Gericht, um sich gegen die Anklage, Knaben unter 14 Jahren in Arbeit genommen zu haben, zu verantworten. In dem einen Falle hatte der Junge sich über 14 Jahre ausgegeben, was der Faktor auch auf Treu und Glauben angenommen hatte, war aber erst über 10 Jahre alt. Der Richter ließ sich jedoch auf diese Verteidigung

nicht ein und entgegnete: die Herren sollten sich bei Annahme von Kindern genauer über deren Alter erkundigen. Das Urtheil lautete für diesen einzelnen Fall auf Mk. 40 Strafe und Mk. 16 Gerichtskosten. — Ueber einen recht traurigen Vorfall, welcher sich vor einigen Tagen hier zugetragen, will ich noch berichten. Einer Druckerei, welche seit langem mit dem Druck von Briefmarken beschäftigt war, wurde diese Arbeit entzogen und einer andern übertragen. Infolge dessen mußten mehre Arbeiter entlassen werden. Einer von ihnen, ein 38 Jahre alter Drucker, hatte nirgends anders Stellung finden können und faßte den Entschluß, sich das Leben zu nehmen. Er sprang auch wirklich in den Kanal, wurde aber von einigen mit dem Abladen von Kohlen beschäftigten Arbeitern wieder herausgezogen. Doch mußte die Noth des Unglücklichen zu groß gewesen sein, denn einige Tage darauf zog man seine Leiche an einer andern Stelle aus dem Fluß. Er hinterläßt eine Wittve mit acht unverforgten Kindern und von allen Mitteln entblößt. — Eines unserer hervorragenderen Fachblätter, „The Printing Times“, bespricht den von dem Verein Berliner Buchdrucker aufgestellten Drucktarif, welcher der willkürlichen Concurrenz entgegenwirken soll, in anerkennender Weise und nennt ihn ein sorgfältig ausgearbeitetes Werk. In dem betreffenden Bericht wird der Wunsch ausgesprochen, daß die englischen Druckherren ihren Berechnungen für Druckarbeiten ein ähnliches rationelles System zu Grunde legen sollten, statt sich nach der modernen, selbstmörderischen Politik die Kehlen zuzuschneiden.

Rundschau.

Der Verein Concordia, welcher bekanntlich die Hebung des Arbeiterstandes bezweckt, scheint mit seiner Wirksamkeit Ernst machen und namentlich in Betreff der von Herrn Stumm angeregten Invalidentassen Etwas zu Stande kommt. Wie das „Mainzer Tagblatt“ berichtet, hat der Central-Ausschuß des genannten Vereins in seiner letzten Sitzung das Statut eines allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins angeregt, welcher mit Beginn des neuen Jahres in Thätigkeit treten soll, einstimmig angenommen. Nachdem uns die Beschlüsse der am 3. Juli zu Frankfurt a. M. abzuhaltenden Generalversammlung der Concordia über die Sache bekannt geworden, werden wir auf das Projekt zurückkommen.

Nach einem Erkenntnisse des Reichsgerichtes ist es unzulässig, den Arbeitern Bonus zu geben, für welche in bestimmten Häusern Waaren zu entnehmen und die von der Fabrikklasse eingelöst werden.

Eine vom Vorort des Gewerbevereins der Tischler ausgeschriebene große Versammlung der Tischlermeister Berlins, welche von ca. 500 Meistern besucht war, beschäftigte sich in eingehendster Weise mit der Frage der Lohnausbesserung. Alle Redner aus den Reihen der Meister erkannten die Nothwendigkeit einer Lohnerhöhung offen an und erörterten die zu diesem Ziele führenden Wege. Nach längerer Discussion acceptirte die Versammlung mit allen gegen fünf Stimmen die folgende Resolution: „Die heute im Saale von Schultze-Bräuerie abgehaltene Versammlung der Tischlermeister Berlins erklärt: auf eine entsprechende Erhöhung der Absatzpreise ihrer Fabrikate zu dem Zwecke hinzuwirken, daß die gegenwärtig unverhältnismäßig niedrigen Löhne der Arbeitnehmer, den Bedürfnissen entsprechend, aufgebessert werden, so daß bei gewöhnlicher Arbeitszeit ein Wochenlohn von mindestens Mk. 18 pro Woche erzielt werden kann; ferner die hierzu erforderlichen Schritte in ihren Kreisen ungestimmt zu thun, um demzufolge der gerechten Forderung einer solchen Lohnerhöhung nachkommen zu können. Gleichzeitig erkennt die Versammlung in den Gewerbevereinen Arbeiter-Verbänden, welche geeignet sind, ein besseres Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer

herbeizuführen, als es leider gegenwärtig zum großen Theile der Fall ist.“ Hierzu wurde noch ein Amendement eines Meisters angenommen, dahin zu streben, daß die Arbeitszeit nicht über 10 Stunden auszuheben sei. Die offene Anerkennung der Nothwendigkeit einer Lohnerhöhung, die Absicht, die Arbeitszeit auf 10 Stunden zu beschränken, und die Würdigung der Gewerbevereine ist immerhin schätzenswerth.

Der verantwortliche Redacteur der „Voss. Ztg.“ in Berlin, Dr. Hermann Kletke, hat dies Amt aus Gesundheitsrückichten niedergelegt, behält jedoch die Redaction der Sonntagsbeilage.

Vom 1. Juli d. J. ab werden Pakete ohne Werthangabe im Gewicht bis 5 kg nach der Schweiz nur frankirt befördert. Die Taxe für ein solches frankirtes Paket beträgt 80 Pf.

Am 4. September d. J. feiert die Firma F. A. Brockhaus hier ihr 75 jähriges Bestehen. Durch eine Kundmachung der Herren Chefs ist sämmtliches Personal zu der betreffenden Feier eingeladen.

Der Kassirer der Tunnel-Unternehmung Favre & Co., Burtin, beschuldigt, von den Lohnbeträgen der Arbeiter nach und nach Fr. 20 000 unterschlagen zu haben, wurde in eine Geldbuße von Fr. 3000 und eine Entschädigung an die Arbeiter-Krankenkasse in Öschenen im Betrage von Fr. 2000 verurtheilt, ferner zu einem Monat Polizeihaft, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Verweisung aus dem Kanton.

Der Große Rath des Kantons Baselstadt hat die Unentgeltlichkeit des Unterrichtes von der untersten Stufe der Volksschule bis zum Uebergang zur Universität beschloffen.

Das englische Unterhaus hat den Antrag genehmigt, die Schankwirtschaften in England und Wales an Sonntagen möglichst ganz zu schließen.

Mannichfaltiges.

Weibliche Schnellpresse. In Nr. 74 d. W. befindet sich unter „Mannichfaltiges“ die Notiz, daß in M.-Glabbach in der neuen Ausgabe des Adreßbuches eine Einlegerin mit dem Prädikat „Schnellpresse“ beehrt worden sei. Es ist dies eine Unwahrheit und dieselbe wahrscheinlich dadurch entstanden, daß der betreffende Correspondent bei der Erzählung: „daß ein Maschinenmädchen in seinem Arbeitsbuche seitens der zuständigen Behörde unter die Rubrik Beschäftigung: „Schnellpresse“ eingetragen erhielt,“ falsch hörte.

Die Firma Perry & Co. in London bringt jetzt Schreibfedern aus Gummi in den Handel, die den schätzenswerthen Eigenschaften des Gänsefells weit näher kommen sollen als die Stahlfedern und in England und Amerika sehr in Aufnahme kommen.

Eine Parlamentsrede in Versen. In den Vereinigten Staaten herrscht die sonderbare Sitte, daß die Mitglieder des Repräsentantenhauses (Congreß) in dem „Congressional Record“ (Congreß-Vericht) Reden abdrucken lassen dürfen, die weder im Congreß noch sonstwo gehalten worden sind. Vor einiger Zeit nun reichte der Abgeordnete für das Territorium Wyoming, Abvokat Downey, einen bemerkenswerthen Gesetzesvorschlag ein. Die Einleitung dazu enthielt das Apostolische Glaubensbekenntnis und die Versicherung, daß das Volk der Vereinigten Staaten fest daran glaube; das vorgeschlagene Gesetz aber lautete dahin, 500 000 Dollars dazu anzuweisen, die Wände des Kapitols in Washington mit Gemälden zu schmücken, welche „die Geburt, das Leben, den Tod und die Auferstehung unsers Heilandes Jesu Christi“ darstellen sollten. Am andern Tage theilte Downey dem Hause mit, daß er noch ein Argument zur Unterstützung seiner Bill in Vorbereitung habe und bat um die Erlaubnis, dasselbe im offiziellen „Record“ abdrucken lassen zu dürfen. Die Erlaubnis wurde nach altem Herkommen gegeben und das „Argument“ ist nunmehr in der Gestalt von 2600 reimlosen Versen erschienen, welche die ersten 15 Seiten des „Verichtes“ einnehmen. Diese Beweisführung ist „Die Unsterblichen“ betitelt, dem Congreß gewidmet und hat der betreffenden Nummer des „Congreß-Verichtes“ zu einem bedeutenden Absatz verholfen.

Einen recht unparteiischen Bürgermeister hat die Stadt Louisvill (Ky). Ging da neulich in der gesetzgebenden Versammlung von Kentucky (W. St.) ein Gesetz betreffs Verbotes aller Sonntagsarbeit durch, wozu die energischen Agitationen der Zeitungen und Prediger das meiste mit beitrugen. Vom 25. April an

wurde denn auch die Sonntagsarbeit eingestellt, nur die Zeitungen und die Prediger „arbeiteten“ in hergebrachter Weise. Der unparteiische Bürgermeister von Louisvill fand dies jedoch nicht in der Ordnung. Er suspendirte zwar nicht sofort diese „Sonntagsarbeiten“, ließ aber eine Liste der in den Zeitungen Beschäftigten, sowie der Prediger, Organisten, Bälgetreter, Kirchendiener zc., die am Gottesdienste mit „gearbeitet“ hatten, aufstellen und überreichte diese dem Staatsgerichtshofe zur Erhebung der Anklage. Es wird nun zwar Nichts weiter darauf erfolgen, immerhin hat aber der Herr Bürgermeister von Louisvill den Uebelthätern einen nicht geringen Schreck eingejagt.

Subjektives Verfahren. In Mandalay, der Hauptstadt des Königreichs Birma, erscheint eine lithographirte Zeitung, welche dreimal wöchentlich zur Ausgabe gelangt. Jüngst brachte dieses Blatt eine Haftnotiz, welche die Ausweisung des Prinzen Pyogamoy durch den König Schibo behandelte. Der König, über die Indiscretion des Blattes ergrimmt, ließ die beiden Redacteurs des Blattes vor sich beschleihen und verurtheilte sie kurzerhand zu je 90 Hieben mit dem Bambusrohr.

Briefkasten.

Z. in M.: Mk. 1,25. — D. in Dr.: Mk. 3,40; senden Sie per Anweisung, Nachnahme zu theuer. — A. P. in B.: Die Postanfrage wird von uns ganz regelmäßig und zwar Mittag vor dem Erscheinungstage abgelistet. — V. X. in Düsseldorf: Colledge A. würde allerdings besser thun, die Fabrikation von Festgedichten Anderen zu überlassen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Betreffs Circular Nr. 8 bez. der Erhöhung des Invalidentages von Mk. 5 auf Mk. 7 haben 19 Gauvorstände für die Erhöhung gestimmt, während 2 dagegen stimmten und 2 Gauvorstände sich der Abstimmung enthielten. Der Beschluß tritt somit vom 1. Juli ab in Kraft.

Streußen. Die diesjährige Hauptversammlung unsers Gauvereins findet Sonntag den 1. August, von vormittags 10^{1/2} Uhr ab, in Königberg statt. Anträge zu derselben sind bis zum 10. Juli einzureichen.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 7. Juli abends 8^{1/2} Uhr Versammlung in Staßf. Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1) Vereinsmittheilungen (Bierteljahrsbericht). 2) Vortrag von Herrn Gaffert: „Ueber Buchdrucker-Originals.“ 3) Festsetzung des Vereinsbeitrages. 4) Besprechung der außerordentlichen Generalversammlung der großen Kasse am 18. Juli. 5) Fragekasten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Braunsberg der Seher Andr. Romeyki, geb. 1861, ausgelernt 1879 daselbst. — S. Fromcke in Königberg, Altroßgärtner Kirchenstraße 24.

In M.-Glabbach die Seher 1) Max Robert Stueremann, geb. in M.-Glabbach 1858, ausgelernt daselbst 1876; 2) Jos. Schlegeliger, geb. in M.-Glabbach 1859, ausgelernt daselbst 1877; 3) Heinrich Hartung, geb. zu Garbelegen 1860, ausgelernt daselbst 1880; 4) Karl Ludwig Weber, geb. in Unter-Entfelsen (Kanton Aargau, Schweiz) 1833; waren sämmtlich noch nicht Mitglieder; 5) P. A. Brandenburg, geb. in Dillen 1855, ausgelernt daselbst 1873; die Maschinenmeister 6) Heinrich Göbbels, geb. zu M.-Glabbach 1852, ausgelernt daselbst 1868; 7) Emil Todt, geb. zu Stargard (Pommern), ausgelernt in Steilin 1859; waren schon Mitglieder. — Heinrich Goeßels, Klettschstraße 86.

In Marne (Golfstein) der Seher Bernh. Flamm, ausgelernt in Schleiz (Fürstenth. Reuß j. L.) 1878; war noch nicht Mitglied. — S. Chr. Heismann in Hensburg, Holm 587.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Dem Seher Traugott Schuch aus Matwyl wurde in Elmangen sein Legitimationsbuch (ausgestellt in Frankfurt) gestohlen und zwar mitmaßlich von einem Schneidergehilfen. Sch. hat sich bereits zur Erlangung eines zweiten Buches nach Frankfurt gewandt. Die Herren Verwalter zc. werden deshalb ersucht, bei Präsentation des gestohlenen Buches dasselbe zu confisciren und event. der zuständigen Behörde Anzeige zu machen. — Durch ein Versehen des nürnberg. Verwalters wurden dem Seher Jos. Schmitt aus Würzburg (Mittelrhein 1838) Mk. 4,15 Beitragsreste nicht in Abzug gebracht, um deren Entlasten Herr Fr. Rink, „Nürnberg. Presse“, die Herren Verwalter bittet.

Stuttgart, 2. Juli 1880.

Der Vorstand.

Eine complete

Buchdruckerei - Einrichtung

nach ganz neu, mit Handpresse und den modernsten Schriften ausgestattet, wird unter günstigen Bedingungen abgegeben. Anfragen unter Nr. 471 befördert die Exped. d. Bl. [17]

Eine gut erhaltene eiserne Buchdruck-Handpresse von Heuschel & Sohn, Ziegelgröße 54:70 cm, für baar Mk. 180 zu verkaufen. [21]
Buchdruckerei in Drlamünde i. Th.

Faktor

gesucht, ein durchaus tüchtiger, womöglich mit den niederbayerischen Verhältnissen vertrauter, welcher im Accidenz- und tabellarischen Satz perfekt sein muß und sich über seine Brauchbarkeit auszuweisen vermag, für die mittlere Druckerei einer größeren Stadt Altbayerns. Kenntnis der Papierstereotypie erwünscht. Offerten unter „Faktor“ Nr. 12 gef. bei der Exp. d. Bl. zu hinterlegen. [12]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

für Zeitungsdruck wird für eine täglich dreimal erscheinende Zeitung gesucht. Nur solche, welche beste Referenzen nachweisen können und in gleichem Fach gearbeitet haben, wollen sich melden unter Schiffs Nr. 3 an die Exped. d. Bl. [3]

Ein Maschinenmeister

zugleich am Rasten tüchtig auf sofort für dauernd gesucht. Off. sub B. 26 bef. die Exped. d. Bl. [26]

Für einen sehr empfehlenswerthen jungen Mann, angehenden Maschinenmeister, welcher vor kurzem seine vierjährige Lehre mit Erfolg bei uns vollendet und der auch am Rasten gut auszuhalten im Stande ist, suchen wir unter becheidensten Ansprüchen Stelle. F. W. Seydler'sche Buchdruckerei in Passau. [13]

Ein junger Scher, der bereits an der Maschine gearbeitet hat, sucht als Maschinenmeister sich in einer Druckerei weiter auszubilden. Offerten sub K. M. 25 in der Exped. d. Bl. niederzulegen. [25]

Den frankfurter Kollegen sagen für freundliche Aufnahme nochmals ihren herzlichsten Dank. [20]
André. Sorge. Haber.

Die Unterzeichneten sagen hiermit den würzburger Kollegen ihren innigen Dank für den freundlichen Empfang und die frohen Stunden, welche ihnen bereitet wurden. [11]
Gauvorfteyer u. Delegirte zum 16. mittelh. Gantag.

Postkisten

in allen gewünschten Größen und Brettstärken, liefern zu den billigsten Preisen die Thüringer Holzwaarenfabriken und Wasser-Sägewerke von [711]

J. M. Krausch in Mellenbach in Thüringen.

NB. Spezielle Preis-Verzeichnisse zu Diensten.

Am 30. Juni, morgens 4 1/2 Uhr, starb infolge Herzschlages unser Colleague, der Schriftsetzer

Herr Julius Wiese

im noch nicht vollendeten 41. Lebensjahre.

Alle, die den Verstorbenen kannten, werden gleich uns seinen Heimgang tief beklagen. Er war ein guter Familienvater, treuer Freund und braver Colleague, der seinen Wohlthätigkeits- und Gemeinfinn zu jeder Zeit betätigte. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag den 4. Juli, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Zwölfsapostelkirchhofes, Colonnenstr. (Schöneb.) aus, statt. Berlin, den 30. Juni 1880. [15]
Die Collegen der Druckerei der „Volks-Zeitung“.

Todes-Anzeige.

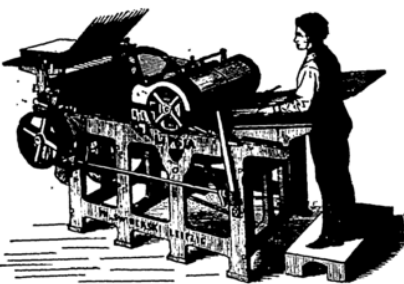
Nach langen, schweren Leiden verschied am 29. Juni unser lieber Colleague und treues Mitglied unsers Vereins

Richard Rösler

in dem blühenden Alter von 22 Jahren. Sein Andenken wird stets von uns in Ehren gehalten werden. [22]

Görlitz, den 30. Juni 1880.

Die Mitglieder der görlitzer Typographia.



Buchdruckschnellpresse Lipsia

in 4 verschiedenen Größen mit Selbstausleger, die beiden kleineren Nummern mit Trevorrichtung.

Seit 4 Jahren wurden 170 Maschinen aufgestellt. Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farbwerk zu erwähnen, durch welches eine ganz vorzügliche Leistung garantiert wird. Spezielle Prospekte mit Massen, Preisen und Zeugnissen stehen zu Diensten. [18]

Ph. Swiderski, Leipzig.

Den Bewerbern um die Maschinenmeisterstelle zur Nachricht, daß dieselbe bereits besetzt ist. [14]
Hermann Starke sen. in Großenhain.

Für Buchdrucker!

Nicht zu übersehen!

Gerichtszeitung

für jeden, selbst den kleinsten Ort!

Sich beabsichtige eine Gerichtszeitung herauszugeben, in der die hervorragenden Gerichtsverhandlungen, Kriminalfälle und Unfallereignisse der ganzen Welt behandelt werden.

Die hervorragendsten Kräfte, welche auf diesem Gebiete zu haben sind, sind bereits für dies Unternehmen als Mitarbeiter gewonnen.

Das Blatt wird einmal wöchentlich erscheinen und kann zu jedem beliebigen Tage bezogen werden. Der Montagmorgen dürfte sich besonders zur Ausgabe empfehlen.

Der Titel enthält eine jedem Ortsnamen, wo die Ausgabe stattfindet, entsprechende Bezeichnung, also

Fer-Gerichtszeitung.

Je nach Wunsch kommen alle vier Spalten bedruckt zur Verfügung oder es wird jowiel Raum freigelassen, damit die Bezehler denselben nach ihrem Gutdünken mit Lokalem oder mit Annoncen bedrucken können.

Diese Zeitung dürfte sich für jeden Buchdrucker, der kein Blatt oder ein solches verlegt, empfehlen. Für diejenigen Orte, wo tägliche Blätter erscheinen, mache ich nochmals auf den Montag, als den zeitungstosen Tag, aufmerksam.

Der Bezugspreis stellt sich infolge der vielen Abschlässe, die ich bereits mit Abnehmern getroffen habe, so niedrig, daß selbst bei der kleinsten Auflage für den kleinsten Ort ein verhältnismäßig effektlicher Gewinn verbleibt.

Unternehmungslustige, welche das Bedürfnis erkennen, in ihrem Wohnsitz ein derartiges Blatt herauszugeben, wollen sich gefälligst an mich wenden. [23]
Hochachtung

Karl Renard in Altona, Verlagsgeschäft.

Öffentliche Zustellung.

In Sachen des Schriftsetzers Karl Ed. Rudolf Pflichholz' Ehefrau, Betty Sophie geb. Korff zu Bremen, Klägerin, wider ihren Ehemann, unbekannt wo, Beklagter, ist der auf den 12. October d. J. anberaumte Verhandlungstermin auf

Dienstag den 2. November 1880
vormittags 10 Uhr
von Amtswegen verlegt worden.

Bremen, aus der Gerichtsschreiberei des Landgerichtes, den 1. Juli 1880. [24]
S. Lampe, Dr.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Zur Beachtung.

Anträge von Mitgliedern, welche auf die Tagesordnung der im August stattfindenden Generalversammlung gesetzt werden sollen, müssen laut § 10 des Statutes bis 20. Juli an den Unterzeichneten eingereicht werden. Der Vorstand.

Sonabend den 10. Juli:

Johannisfeier bei Bonorand

bestehend in Concert und Ball.

Militärmusik der Büchler'schen Kapelle.

Einlaß 6 Uhr — Anfang 7 1/2 Uhr.
Billets für Mitglieder à 30 Pf., für Gäste à Mk. 1, für Extradamen à 20 Pf., sind beim Verwalter sowie bei den Kassenschreibern zu haben. — Conditionslose und invalide Mitglieder des Vereins haben freien Zutritt. — Kindern ist der Einlaß in den Saal nicht gestattet.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein
Der Vorstand.

Titel- und Zierschriften

in Minimas und Paketen. Einfassungen, Cliches etc. halten stets auf Lager. Complete Einrichtungen (System Didot), in kürzester Zeit bei günstigsten Bedingungen. — Kleinere Einrichtungen stets zum Versandt bereit. Proben gratis und franko.

Rohm'sche Schriftgiesserei

Frankfurt a. M.



Franz Franke, Danzig

Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung

empfiehlt

Reines säurefreies Maschinewöl a Pfd. 60 Pf.

Typen-Waschlauge

a Büchse 60 Pf. 10 Büchsen 6 Mk. franko.

Walzenmasse

von anerkannt bester Güte
prima Qualität à 100 Pfd. 105 Mk.,
sec. Qualität à 100 Pfd. 100 Mk.

Maschinenband

in allen Breiten. [958]

Druckfilze und
Cylinderbezüge } in allen
Stärken.

Farben und Firnisse

in schwarz und bunt.

➤ Buchdruck-Schnellpressen ➤
König & Bauer. Marinoni.

➤ Buchdruck-Hilfsmaschinen ➤
Bostonpresse. Perlpresse.

Ganze Buchdruckerei - Einrichtungen

in kürzester Zeit nach prakt. Erfahrungen.

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

Die Schnellpresse, ihre Construction, Zusammenstellung und Behandlung. Praktischer Leitfaden für Buchdrucker und Maschinenbauer, von A. Eisenmann. Groß Quart. Mit vielen Maschinezeichnungen. Preis Mf. 3 50.

Die Schnellpresse und ihre Behandlung vor und bei dem Drucke. Von Hermann Künzel. II. Theil zu dem Eisenmann'schen Werk. 12 Bog. gr. Quart mit 36 Illustrationen. Preis Mf. 4.

Die Einrichtung und der Druck von Illustrationen. Von Hermann Künzel (A. Waldow). 2. verbesserte Auflage. Prachtausgabe. 5 1/2 Bogen Quart und 15 Beilagen auf chamois Papier mit farbiger Zineneinfassung, farbigen Initialen und Schlußlinien, Titel und Schmucktitel in Farben- und Golddruck. Preis brosch. Mf. 5, höchst eleg. geb. Mf. 7,70, Decken Mf. 2. Dem Werke ist von der Fachpresse des In- und Auslandes das höchste Lob zu Theil geworden.

Der Buchdrucker an der Handpresse. Von F. S. Waghmann. Preis Mf. 1,50.

➤ Lieferung per Buchhandel, auch direct vom Verleger. Beträge franco per Einzahlungskarte erbeten. Franco-Lieferung innerhalb Deutschland und Oesterreich. ➤